

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 54 (1950-1951)
Heft: 17

Artikel: Sommerpfad
Autor: Kuprecht, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ger Rücken zum Himmel wölbte. Alles war weit, nur diese tiefe Ruhe und die leise wandelnde Stille waren da. Nicht ein Hauch regte die Bäume.

Auf einmal wurde es wieder heller, und es war, als kehre das Licht zurück. Ein breiter Lichtstrom drang ins Tal und füllte es nach und nach aus. Nur der gegenüberliegende Berg blieb noch dunkel. Der Mond war aufgegangen und hatte die ganze Welt in ein Märchen verwandelt. Halb aufgestützt sah ich plötzlich etwas vor mir hell aufleuchten. Es war ein kleiner Buchenast mit seinen Blättern, der ins Licht gerückt war und wie eine Erscheinung vor mir schwebte. Seine Blätter schimmerten in dem leise hereinbrandenden Licht, und von jedem waren die Konturen so deutlich zu sehen, dass sie wie gestochen auf dem matten Hintergrund erschienen. Bei diesem Anblick ergriff eine seltsame, unerklärliche Bewegung unser Herz. Der Atem des Sommers streifte unsere

Wange, eine stille Sommerfreude strahlte uns an. Wir konnten unsere Augen nicht mehr von dieser kleinen Vision wegwenden, die uns traumhaft berührte.

Nach und nach tauchte auch der gegenüberliegende Berg in das Licht. Helle Strähnen überzogen ihn wie Silberfäden, und endlich lag er auch im breiten Strom. Licht tropfte nun überall durch das Buchengewölbe, es traf auch uns, und die Vision löste sich in hundert und aberhundert Erscheinungen auf. Wir blieben entrückt bis tief in die Nacht hinein auf diesem kleinen Flecklein Erde sitzen und blickten mit grossen, wachen Augen in diesen himmlischen Zauber, der auch uns umspann. Uns war, als sei ein heimliches Tor aufgegangen und weise uns durch verklärte Landschaft den Weg ins Land des ewigen, in unvergänglicher Schönheit prangenden Sommers.

Otto Feier

Sommerpfad

Im Pappelflüstern wandern wir dem Ziel
der langen, heissen Sommerfahrt entgegen
Und spüren jedes Blatt in seinem Spiel
Sich wie ein saches Winken für uns regen.

Die weite, pfeilgerade Strasse raucht
Vom Staub, den unsre müden Schritte schüren.
Der Himmel sich in Wolkenwogen taucht,
Die alle Träume fernehin entführen.

Am Saum die Königskerzen golden stehn.
Wir schaun sie schon in schönen, schlanken Händen,
Und über unsre schwulen Schläfen wehn
Die Zärtlichkeiten summender Legenden.

K. Kuprecht

Naturkatastrophen in der Schweiz

Die furchtbaren Ereignisse um den 20. Januar haben wieder einmal mehr die Machtlosigkeit des Menschen gegenüber der Natur gezeigt. Wenn sich deren Gewalten entfesseln, Lawinen niederstürzen, Stürme wüten, Wasser anschwellen oder gar die Erde erbebt, sind — allen Sicherungen zum Trotz — Leben und Gut in Gefahr.

Ein Ausschnitt aus der Elementarschadenchronik gibt das düsterste Bild von den verheerenden

Wirkungen der unzählbaren Elemente. Im Jahre 1719 verschüttete eine Staublawine beinahe das ganze Dorf Leukerbad und tötete 35 Menschen. Graubünden wurde 1749 von verschiedenen Lawinen verwüstet, die 64 Personen das Leben kosteten, 237 Stück Vieh erschlugen und 95 Häuser vernichteten. Bekannter ist der Bergsturz von Goldau (September 1806). Der vom Rossberg niedersausende Steinstrom begrub 457 Menschen,